

VIelfältig MUSIZIEREN UND UNTERRICHTEN

Graz: Varianten des instrumentalen und vokalen Gruppenunterrichts in der Musikschule

Am 28. und 29. Juni 2012 fand an der Kunstuniversität Graz ein internationales und instrumentenübergreifendes Symposium zum Thema Vielfältig musizieren und unterrichten – Varianten des instrumentalen und vokalen Gruppenunterrichts an der Musikschule mit über 150 TeilnehmerInnen aus ganz Europa statt. Inhaltlich geplant und organisatorisch durchgeführt wurde das Symposium vom Fachbereich Instrumental- und Gesangspädagogik (IGP) an der KUG unter der Leitung von Frau Univ. Prof. Dr. Silke Kruse-Weber. An dieser Stelle sei den Fördergebern, dem Land Steiermark, der Stadt Graz, dem Bürgermeister Magister Siegfried Nagl und dem Zentrum für Genderforschung der Kunstuniversität Graz für ihre Unterstützung gedankt.

Das Symposium richtete sich an ausübende und unterrichtende Musiker, Studierende, Hochschulprofessoren, Fachdidaktik- und Lehrpraxislehrende sowie interessierte Laien. Dabei bildeten der intensive fachliche Austausch und eine offene Kommunikation über die Entwicklung zukunftsorientierter Perspektiven instrumentalen Gruppenmusizierens und kooperativen Lernens an der Musikschule ein zentrales Anliegen.

Die Thematik des instrumentalen und vokalen Gruppenunterrichts wird zurzeit auf Grund der Einführung der Ganztagschule heftig diskutiert. Sie bildet einen brisanten Eckpunkt in der aktuellen Bildungsdiskussion und seit langem einen „Dauerbrenner“ in der Geschichte der Musikpädagogik.

Der Grund dafür ist vor allem darin zu suchen, dass der instrumentale und vokale Gruppenunterricht sich mitten im Spannungsfeld zwischen Breiten- und Spitzenförderung bewegt. Begabtenförderung wird mit Einzelunterricht

und Breitenförderung mit Gruppenunterricht gleichgesetzt. In einer derartigen Diskussion geht es meist um Schwarz-Weiß-Malerei ohne Einbeziehen der Graustufen.

Der Fachbereich IGP wollte mit diesem Symposium einen fachlichen Beitrag zur Diskussion über den Gruppenunterricht in der Musikschule leisten. In der Konzeption ließ man sich dabei vom strategischen Management inspirieren: Um ein neues Produkt erfolgreich zu vermarkten, müssen Mitarbeiter und Systemmitglieder involviert werden – Informationsfluss und Transparenz spielen eine große Rolle, damit sie sich selbst für die Marke „Gruppenunterricht“ begeistern. Des Weiteren bemühte man sich aus der lernpsychologischen Perspektive um eine in hohem Maße handlungsorientierte Gestaltung des Symposiums: Im Zentrum standen das eigene Musizieren und die Anwendung im Unterrichtsalltag – Erfahrungen, Einstellungen und Wissen wurden auf praktische Grundlagen gestellt. Damit sollten unter anderem Personen, die dem instrumentalen Gruppenunterricht in ihrer bisherigen Einstellung kritisch gegenüber stehen, die Chance geboten werden, ihre Meinung durch positives Erleben zu revidieren oder zu differenzieren.

Um unmittelbare Praxisnähe und Umsetzbarkeit im Unterrichtsalltag zu gewährleisten, wurden daher lebendig gestaltete Workshops mit Experten verschiedener Unterrichts- und Musizierformen aus Deutschland, den USA, der Schweiz und Österreich angeboten, in denen aktuelle Ansätze gruppenspezifischer Musizierformen vermittelt und reflektiert wurden. Dabei standen sowohl spezifische Workshops für verschiedene Instrumente bzw. Instrumentengruppen als auch instrumentenübergreifende Work-

shops zu Themen wie Improvisation und Eigensprache sowie dem Konzept des Multidimensionalen Instrumentalunterrichts zur Wahl. Die Workshops dauerten in der Regel drei Stunden und enthielten jeweils Theorie- und Praxisteile.

Daneben wurden in Vorträgen Einblicke in das Thema des instrumentalen und vokalen Gruppenunterrichts gewährt: Nach der Begrüßung reflektierten Mag. Robert Ederer sowie Prof. Mag. Walter Rehorska in zwei Impulsreferaten die Situation des Gruppenunterrichts an den Musikschulen in der Steiermark. Univ. Prof. Dr. Silke Kruse-Weber, Initiatorin des Symposiums und Professorin für den Fachbereich IGP an der KUG, gab in ihrem Vortrag einen Überblick über den Aspekt Vielfalt in der Didaktik des instrumentalen Gruppenunterrichts und nahm dabei die nachhaltige Gestaltung und Sensibilisierung im kompetenten Umgang mit Vielfalt in der Instrumental- und Gesangspädagogik in den Fokus. Im Blickpunkt des Referats Gender in der Instrumentalpädagogik von Barbara Borovnjak, MA, stand die Akzeptanz von Diversitäten, so beispielsweise in Bezug auf die Persönlichkeit, die Herkunft und das Geschlecht der Musiker.

In den folgenden Absätzen werden die praktischen Workshops näher beschrieben, um Einblick in die vielfältigen Inhalte zu gewähren.

BLASINSTRUMENTE

Mag. Agnès Blanche Marc (F, D): BLOCKFLÖTE

Für Agnès Blanche Marc stand der Hörwillen der Blockflötenschüler

im Mittelpunkt des praktischen Unterrichts. Es war spannend zu sehen und zu erleben, dass die künstlerische Qualität durch die Arbeit am Klang- und Hörwillen stark verbessert wurde. Dafür wurde mit zwei unterschiedlichen Schülergruppen gearbeitet. Der musikalische Ausdruck bzw. die Vermittlung unterschiedlichster Emotionen schon in den ersten Unterrichtsstunden wurde spielerisch in der ersten praktischen Darbietung mit einer Schülergruppe erprobt. Eindrucksvoll konnte miterlebt werden, wie schnell und gut die Schüler Grundemotionen auf ihren Instrumenten wiedergeben konnten. In der Arbeit mit der zweiten Schülergruppe sollte der wichtigste Vorteil des Gruppenunterrichts herausgestellt werden: das Zusammenspiel.

Neben der Arbeit mit den Schülern wurden Übungen mit allen Teilnehmern gemacht – durch den steten Wechsel von Beobachtung und aktivem Mitmachen bekamen sie viele neue Impulse, um mit einer Gruppe von Schülern im Unterricht sicherer und kreativer umgehen zu können.

Prof. Peter Knodt (D):
BLECHBLÄSER

Im Zentrum von Peter Knodts Workshop stand die Frage, wie es gelingen kann, dass Gruppenunterricht für Schüler und Lehrer gleichermaßen zum Erfolg wird. In seiner Arbeit mit einer Schülergruppe bot der Workshopleiter ein anschauliches Beispiel für die Grundlagen lebendigen Lernens in der Gruppe: Zahlreiche spielerische Übungen zeigten deutlich, wie wichtig eine von Schülern und Lehrpersonen gemeinsam erlebte, kreative Unterrichtspraxis für das musikalische Lernen ist. An die Arbeit mit den Schülern schloss sich eine differenzierte Reflexion der Unterrichtsphase an, in welche die Teilnehmer aktiv einbezogen wurden und in der sie sich bewusst wurden, wie bedeutend die Reflexion verschiedener Aspekte des eigenen Tuns für die

Qualität des Unterrichts ist. Damit gelang es dem Kursleiter, die Bedeutung des Ineinandergreifens von Unterricht und Reflexion herauszustellen und die Teilnehmer zu motivieren, die eigene Unterrichtspraxis prozessorientiert immer wieder kritisch zu hinterfragen und kreativ zu beleben, um lebendiges Lernen zu fördern.

Prof. Jessica Jones (USA):
HOLZ- UND BLECHBLÄSER - JAZZ

Jessica Jones ging es in ihrem Workshop um einen gehörbasierten Zugang zur Jazzmusik für Jugendliche. Schritt für Schritt wurde mit der Schülergruppe ein Riff-basierter Song einstudiert, der als Grundlage für das Improvisieren diente. Die Workshopleiterin übernahm dabei den Part der „Begleiterin“, um den Schülern Raum für ihr kreatives Improvisieren zu geben. Die feinfühlig abfolgende Abfolge von kreativen Aufwärmübungen, Call-and-Response-Spielen und gemeinsamem Dirigieren führte dazu, dass sich die Schüler im Lauf des Workshops immer mutiger zeigten, mit ihren eigenen Melodien kreativ-schöpferisch als improvisierende Solisten umzugehen.

GESANG

Prof. Dena DeRose (USA, A)
und Mag. Annette Giesriegl (A):
JAZZ-GESANG

Im Workshop der beiden Jazz-Sängerinnen ging es darum, durch verschiedene Formen der Differenzierung und Individualisierung der einzelnen Gesangsstimmen eine Homogenität der Gesamtgruppe zu erreichen. Insbesondere im Gesang sind Gruppen meist heterogen, da die stimmlichen Voraussetzungen vielfältig sind. Gruppenunterricht birgt aber gerade große Vorteile in Bezug auf die Lernfortschritte jedes einzelnen Teilnehmers und jeder Teilnehmerin. Auf die

Effektivität des Lernens voneinander wurde im Workshop besonders eingegangen. Abgesehen von der Auseinandersetzung mit Lerninhalten konnten die Schüler soziale Kompetenzen entwickeln. Auch die Synchronisierung war ein weiterer interessanter Aspekt in der Gruppenarbeit.

GITARRE

Prof. Michael Langer (A):
GITARRE

Ein stilistisch so breit aufgestelltes Instrument wie die Gitarre bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Vorteile des Gruppenunterrichts optimal zu nutzen. Michael Langer lieferte in seinem Seminar eine Vielzahl von Ideen, die ein lebendiges und variables Unterrichten ermöglichten. Themen waren unter anderem das Erlernen rhythmischer Sicherheit, die Schulung des Zuhörens von Beginn an, das intuitive Erfassen und improvisatorische Erproben von Musiklehre, das Erleben von Mitteln der Populärmusik wie Guitar-Percussion, Ghost-Notes, Strumming, etc. auf allereinfachster Basis und die Anwendung von spontanen Arrangement-Ideen für die Gruppe. All diese Aspekte verpackte Michael Langer in eine kurzweilige und für die Schüler spaßige, kreative und konstruktive Unterrichtseinheit. So konnten sie lernen, wie spannungsreich manche Töne im Vergleich zu anderen klingen, welche Noten ganz und gar nicht „zusammenpassen“, wie leicht Improvisieren ist, wie die Gitarre zum Schlagzeug wird und wie man mit vier Gitarristen eine ganze Band gründen kann, bei der jedes einzelne Mitglied wichtig ist.

STREICHINSTRUMENTE

Die Workshopleiterinnen Flora Gáll und Simone Mustein sind beide ausgebildete Suzuki-Lehrerinnen. Der Gruppenunterricht ist ein wesentlicher Bestandteil der Suzuki-Methode und

findet immer in Kombination mit Einzelunterricht statt. Er konzentriert sich auf das Erlebnis des gemeinsamen Musizierens, ist Motivation und kann auf Kammermusik sowie späteres Orchesterspiel vorbereiten. Beim gemeinsamen Musizieren, welches von den ersten Anfängen durchgehend praktiziert wird, werden die im Einzelunterricht erarbeiteten musikalischen und technischen Fähigkeiten spielerisch geübt und verinnerlicht.

Mag. Simone Mustein (A):
STREICHER

Die Suzuki-Pädagogin Simone Mustein zeigte auf beeindruckende Weise, wie spielerisches Lernen in der Gruppe mit positivem Erleben gekoppelt die Aufnahmefähigkeit und positive Haltung der Kinder zum Musizieren am Instrument fördert. Rhythmus, Hörwahrnehmung, Bewegung, Haltung und Konzentration konnten auf motivierende Weise erarbeitet und vertieft werden. Zugleich herrschte in der Suzuki-Gruppe eine harmonische Atmosphäre, die durchgehend von Freude geprägt war. Die Kinder zeigten dabei Kompetenz in ihren musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Simone Mustein offenbarte auf einfühlsame Weise, wie man durch methodische und kreative Vielfalt durchaus die Aufmerksamkeit von allen Kindern einer Instrumentalgruppe fokussieren kann, sodass Freude am instrumentalen Lernen auch den musikalischen Fortschritt sichtbar und hörbar macht.

Mag. Flora Gáll (D):
STREICHER

Flora Gáll referierte über ihre langjährige Erfahrung als Suzuki-Lehrerin und gab auch einen theoretischen Einblick in die didaktischen Grundsätze der Suzuki-Methode. Nach dem Vortrag konnten die Teilnehmer kleinere Unterrichtseinheiten nach der Suzuki-Methode praktisch erproben. Insgesamt konnte man nach dem Be-

such beider Suzuki-Workshops mit einem Koffer vielfältiger spielerischer Ansätze zum gemeinsamen Gruppemusizieren in den Unterrichtsalltag zurückkehren.

KLAVIER

Klavier-Gruppenunterricht zählt zu den Raritäten unter den didaktischen Ansätzen zum instrumentalen Gruppenunterricht der Musikschule. Wie Gruppenunterricht auf jedem anderen Instrument fordert auch er von den Unterrichtenden einen großen methodischen Werkzeugkoffer, sorgfältige Planung, aber auch Flexibilität und Improvisationstalent. Dass Gruppenunterricht auf dem Klavier wunderbar funktionieren kann zeigten Sibylle Nowak und Ulrike Wohlwender.

Mag. Sibylle Nowak (D):
KLAVIER

Sibylle Nowak ging es um Ideen für Spiele und Unterrichtsformen im Klavier-Gruppenunterricht. Sie erörterte die vielfältigen Möglichkeiten des Klavier-Gruppenunterrichts, beispielsweise als feste Unterrichtsform, aber auch situations- oder projektbezogen, in offenen, geschlossenen, altershomogenen oder auch altersgemischten Gruppen. In der Arbeit mit den Schülern wurden vor allem lebendige Beispiele aus den Bereichen Improvisation, Spieltechnik und Literaturerarbeitung gezeigt.

Prof. Ulrike Wohlwender (D):
KLAVIER

Ulrike Wohlwender, Autorin der renommierten Klavierschule zum Gruppenunterricht „123 – Klavier“, ist als eine der Pionierinnen auf diesem Gebiet zu bezeichnen. Sie zeigte mit drei Klavierschülern anschaulich Beispiele dieses besonderen Methodenrepertoires. Ulrike Wohlwender gelang es vor allem, die methodischen

und didaktischen Bausteine strukturiert zu vermitteln. So lernten die Teilnehmer verschiedene Aktions-, Spiel- und Sozialformen in den verschiedenen Unterrichtsphasen kennen sowie Angebote für multisensorielle Vielfalt im Umgang mit Musik. Bereichernd war am Ende auch die Diskussion mit den teilnehmenden Klavierlehrern. Inhalte waren die organisatorischen Voraussetzungen für das Zusammenstellen einer Gruppe mit zwei, drei oder vier Klavierkindern im Volksschulalter sowie Kriterien für die geeignete Auswahl des Unterrichtsmaterials. Auch die Frage nach den Leistungsgrenzen des Gruppenunterrichtes wurde gestellt.

SCHLAGZEUG

Mag. Günter Meinhart und
Mag. Bernhard Richter (A):
SCHLAGZEUG

Ensemblespiel und Gruppenunterricht sind im System der STUDIO PERCUSSION school integrative Bestandteile der elementaren und fortgeschrittenen Schlagzeugausbildung.

Im ersten Teil des Workshops stellten die Musiker Systematik, Ausstattungsanforderungen, Erfahrungen und praktischen Gruppenunterricht mit Schülern vor. Im zweiten Teil wurden Nicht-Schlagzeuger zu Schülern: Diese Einheit bestand aus gruppenspezifischer Arbeit hinsichtlich Instrumentaltechnik, Interaktion und Interpretation. Die Freude am gemeinsamen Musizieren konnte in einzigartiger Weise vermittelt werden und lag während des gesamten Praxisteils in der Luft.

**INSTRUMENTEN-
ÜBERGREIFEND**

Gerhard Wolters (D):
**MULTIDIMENSIONALER
UNTERRICHT (MDU®)**

Gerhard Wolters stellte im Vortrag sein Betriebssystem des MultiDimensionalen Instrumentalunterrichts (MDU®)

und das Konzept des Simultan-Unterrichts vor. Parallel zum Vortrag fand multidimensionaler Unterricht in vier verschiedenen Räumen und mit zwei Lehrpersonen, Hans-Peter Steiner und Günther Aigelsreiter, statt. Das gesamte Unterrichtsgeschehen wurde per Videokamera simultan live in den Vortragssaal übertragen und von Wolters kommentiert.

Wolters betonte in seinem Vortrag, dass MDU® ein natürliches Lernen der Musik am Instrument fördert, den Schülerinnen und Schülern Freude und Lust am musikalischen Tun bietet und neue Herausforderungen an die Pädagogen stellt. Außerdem rückt er eine musikalische Bildung ins Zentrum, die den Schülern ein ganzheitliches musikalisches Erlebnis ermöglicht. Wolters sprach von einer Musikpädagogik, die vom individuellen „Wachsen“ und von lebenslangen Lernprozessen lebt, und die ein „Betriebssystem“ darstellt, auf dem auch bewährte Unterrichtsformen wie der Einzelunterricht ihren festen Platz haben. Schließlich können durch MDU® viele im Alltag von Musikschulen zermürbende organisatorische Probleme gelöst werden.

**Dr. Magdalena Bork und
Mag. Maria Gstätner (A):
IMPROVISATION UND
EIGENSPRACHE**

In ihrem Workshop Im Augenblick – Inspiration aus dem Hier und Jetzt erforschten Magdalena Bork und Maria Gstätner zusammen mit den Teilnehmern die Kraft des Augenblicks – die schöpferische Präsenz. Zentrale Fragen waren dabei: Wann fühlen wir uns beim Spielen ganz in unserer Kraft? Was gibt uns Sicherheit? Was hilft uns, eine spielerische Haltung beim (Vor) Spielen einzunehmen? Was wünsche ich mir auf der Bühne? Es ging darum, im improvisierenden Team die individuelle verbale und musizierende Eigensprache zu suchen, zu finden und zu zeigen. Durch diese im Workshop gesammelten Eindrücke und Erfahrungen

konnten viele Inspirationen für den eigenen Unterricht mitgenommen werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Symposium seine breiten Ziele durch das vielfältige Angebot gut verfolgen konnte: Im Vordergrund stand es, Begeisterung für das gruppenspezifische Musizieren, Improvisieren und Unterrichten zu erzielen, um somit „von innen heraus“ den Prozess der Öffnung und Sensibilisierung im kompetenten Umgang von Vielfältigkeit beim Instrumentalen und Vokalen Gruppenmusizieren und Unterrichten nachhaltig zu gestalten. Durch aktives Musizieren, gemeinsame musikalische Interaktionen, formelle und informelle Gespräche, Beobachtung und Unterrichten wurden auch Synergien zwischen den verschiedenen Instrumentengruppen und zwischen den Studierenden, Musikern sowie Hochschulprofessoren genutzt. Die Musikpädagogen und Studierenden konnten motiviert werden, sich mit den Lern- und Arbeitsformen des Gruppenunterrichtes auch in Zukunft auseinanderzusetzen. Sie bekamen Impulse zur didaktischen Weiterentwicklung und praktischen Umsetzung. Möge das langfristige Ziel des Symposiums, die Professionalisierungsbestrebungen der Instrumental- und Gesangspädagogik bezüglich des instrumentalen Gruppenunterrichtes voranzutreiben, von allen Teilnehmern in Musikschule und Hochschulausbildung weiter verfolgt werden!

*Barbara Borovnjak und
Margareth Tumler*

Fächerübergreifendes INTERKULTURELLES PROJEKT am Wiener Erich Fried Gymnasium

Im April 2012 baten die SchülerInnen der 2C ihre Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde zur Schlusspräsentation unseres zweijährigen Projekts in den Festsaal der Schule. Nach einem kurzen Überblick über die Aktivitäten während des Projekts stellten sich zunächst die Hauptakteure in ihrer jeweiligen Muttersprache vor. Im Anschluss sahen wir einen von SchülerInnen selbst einstudierten albanisch – mazedonisch – bosnischen Reigentanz, bei dem auch österreichische Klassenfreunde begeistert mittanzten. Sämtliche Interviews waren auf der Stellwand fixiert worden, genauso wie die Kurzvorstellung von Musikgeschichten aller in der Klasse vertretenen Herkunftsländer, welche Frau Prof. Seidelmann, verbunden mit von SchülerInnen beigesteuerten Hörproben, erarbeitet hatte. Als echte Tanzprofis erwiesen sich Sinem, Rüveyda, Ibrahim und Enis beim vorgezeigten türkischen Tanz, der die Bühne zum Beben brachte und begeisterten Applaus erntete. Zur musikalischen Abrundung hatten Frau Prof. Aurelia und Herr Prof. Axel Seidelmann eigens für dieses Projekt ein Lied geschrieben, das sowohl die Vielfalt der Nationen als auch das darüber liegende Gemeinsame zum Inhalt hat. Text und Noten verteilten wir auch ans Publikum, und dieses nahm die Einladung zum Mitsingen begeistert an. Frau Prof. Seidelmann sowie Elias, Max, und Julian M. begleiteten als Instrumentalisten unser Abschlusslied; sie wurden gemeinsam mit den SängerInnen auf der Bühne lauthals bejubelt.



65 Jahre
MUSIKERZIEHUNG